

1578



Erste Namensnennung der Jordan. Dem Bürger und Altstadtkammern von Feldkirch, Christoph Brock, wird die Bewilligung erteilt, auf seinem Gut, genannt „Jordan“, eine kleine Behausung für landwirtschaftliche Bedürfnisse zu erbauen.

1653

Der holländische Reichshofrat Georg Ludwig Lindenspeur lässt das Anwesen zu einem Palast ausbauen. Die Jordan wird zu seinem Jagd- und Sommersitz.

1806

Während der bayerischen Besatzung Vorarlbergs von 1806 bis 1814 beginnt der endgültige Untergang der Jordan. 1808 wurde das Schloss angeblich zu einem geringen Preis verschleudert, blieb unbewohnt und zerfiel allmählich.

1847

Jordan kommt an die Gebrüder Moosbrugger in Mailand, Thüringen und Schnepfau. Ihre Erben verkaufen den Besitz 1898 an Johann Metzler. Von einem Schloss ist keine Rede mehr, sondern nur noch von einem Bauernhaus mit Stall und Torggel.

1913



Johann Metzler verkauft den Ruinenkomplex an Gustav Ernst Schmid, Streichinstrumentenmacher aus Böhmen. Das landwirtschaftliche Gehöft selbst verkaufte Metzler 1935 an Gabriel Dobler.

1956

Die Ruine Jordan geht an Ing. Walter Schlögel über. Aufbauversuche auf der Ostseite des Gebäudes scheitern.

1971

Der Feldkircher Architekt Hugo Purtscher erwirbt das zerfallende Anwesen von Walter Schlögel.

VORARLBERG
ONLINE

www.vol.at



<http://vntipps.vol.at>

Übersicht der Besitzer der Jordan zum Download (104 KB)

Glanz, Glorie und Verfall des „Jordan-Schlössle“

Einst eine Jagd- und Sommerresidenz

Bludesch (VN-gt) Bizarr ragt das Gemäuer der Ruine in die Höhe. Glanz und Glorie des Schlosses Jordan in Bludesch lassen sich nur noch erahnen.

„Die Örtlichkeit wird bereits in einer Urkunde aus dem Jahr 1425 genannt“, weiß der Dornbirner Historiker Franz Josef Huber. „Der Abt von Einsiedeln kaufte das Anwesen damals für seine Propstei in St. Gerold, und zwar als Weingarten“, erklärt der international renommierte Experte der Burgen- und Schlösserforschung. Gewiss: die Region um Bludesch muss einst ein guter Platz für Weinbau gewesen sein.



Die Bezeichnung „Jordan“ ist erstmals 1578 nachweisbar. Auf einem Schriftstück, welches erlaubt, dass der ehemalige Bürgermeister von Feldkirch, Christoph Brock, auf seinem Gut, Weingarten und Torggel, genannt „Jordan“, ein „zimbliches Beuwleintun“ darf. „Christoph Brock von Weissenburg war der Erbauer des Höfleins Jordan“, so Huber: „Nach ihm wurde das Anwesen auch Brockenhof genannt. Es war noch ein gewöhnlicher Landsitz, ohne adelige Freieung oder Sonderrechte.“

Aus dem Bauernhof ein historisches Kleinod zu machen, blieb dem Reichshofrat Georg Ludwig von Lindenspeur vor-



Altehrwürdige Ge

behalten. Um 16... feinsinnige Hol... höft und ließ es... erzwälder Bau... el Beer zu eine... Palast ausbaue... von Äckern un... Bludescher D... nen erlaubten il... als Jagd- und S... zurichten.

Bargeld vers

Nach seinem... machte er sein... den Armen in E... ringen, Ludesch... gerberg. Das S... er dem Reichsst... am Bodensee, w... als Erholungsh...

